

Sehr geschätzter Herr Bundesrat, sehr geschätzter Herr Monsignore und Bundeskurat, sehr geschätzte Ehrengäste, liebe Marketenderinnen und liebe Schützenkameraden!

60 Jahre Schützenbataillon Rupert Wintersteller, gegründet am 14. September 1952 beim „Kramerwirth“ hier in Oberndorf; 16 stramme, gut organisierte Kompanien mit teils großer Geschichte, viel Kameradschaft, viel Engagement und farbenprächtigen Schützenumzügen bei unseren Festen überall in den Standortgemeinden. Ein Stück Tiroler Identität, über das heuer schon viel geschrieben worden ist, sei es im Kitzbüheler Anzeiger mit der Vorstellung der Kompanien oder sei es in den Regionalen Boten im Bezirk, wo die Geschichte des Bataillons zur Zeit abgedruckt wird. Danke den emsigen Journalistinnen und Journalisten in den Kompanien, vor allem aber auch ein herzliches Vergelt's Gott unserem Presseoffizier Hans Kowatsch für sein unermüdliches Wirken. Dem Kitzbüheler Anzeiger mit Frau Elisabeth Galehr und dem Tatzlwurmverlag Hochfilzen mit Herrn Erwin Siorpaes an der Spitze ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die großartige Unterstützung.

Ich möchte aber heute auf einen ganz spezifischen Teilaspekt dieser 60ig-jährigen Geschichte eingehen, nämlich auf die Bildungsarbeit. Diese wurde zuerst hauptsächlich von den Bataillonskommandanten und den Mitgliedern des Bataillonsausschusses getragen, bis man 1979 den Kitzbüheler Hauptmann und ehemaligen Landtagsabgeordneten Dr. Otto Wendling zum 1. Bildungsoffizier des Bataillons machte. Und damit begann eine neue Ära im Schützenwesen, weil man sich detailliert mit konkreten Schützenthemen auseinandersetzte und die Ziele und Wertigkeiten des Schützenwesens zum besseren Verständnis in der Öffentlichkeit definiert werden konnten. Ich hatte das Glück, seit 1983 als Bildungsreferent der örtlichen Josef- Hager- Schützenkompanie mit Dr. Otto Wendling zusammenarbeiten zu dürfen. Und es waren viele fruchtbare Abende, in denen zum Beispiel unsere Wintersteller- Fibel entstand. Es waren aber auch heftige Diskussionen, die wir führten und wo oft zwei ganz gegenteilige Ansichten aufeinander prallten. Aber es waren immer vom tiefen Schützenselbstverständnis getragene Meinungen, und es gab immer ein zählbares Ergebnis. Und so möchte ich heute ein wenig zurückschauen auf unsere Bildungsaktivitäten und dann einen Blick in die Zukunft werfen. Daher der Titel meines Referates

„60 Jahre Schützenbataillon Rupert Wintersteller:
Vom Gestern ins Morgen“- Die Zukunft des Tiroler Schützenwesens!“

Einer der Höhepunkte bei unseren Bildungstagen war sicherlich die Einladung des oberländer Volkskundlers Dr. Hans Haid, der eine sehr kritisch, fast negative Einstellung zum Tiroler Schützenwesen hatte. Er setzte uns einen Spiegel vor die Nase und erklärte, was Tiroler Schützen in seinem Sinne eigentlich zu schützen hätten. Er war aber auch sehr davon angetan, dass ein Schützenbataillon ihn als Referenten einlud und sich mit ihm auseinandersetzen wollte.

Es fand nach seinen Ausführungen eine sehr emotionale, aber auch wertvolle allgemeine Diskussion statt, die doch auch zu Annäherungen von beiden Seiten führte. Und einige Aspekte seines Referates klingen noch heute in meinen Ohren. Ich denke hier im weiteren Sinne an den „Schutz unserer Volkskultur“! Ein zeitloses Thema, auf das ich noch zurückkommen werde.

Da war außerdem ein sehr gut besuchter Bildungstag in Hopfgarten mit dem Historiker Dr. Michael Forcher. Er referierte über Tiroler Landesgeschichte im speziellen seit 1796.

Ein großes Thema war in unserer Bildungsarbeit der letzten 15 Jahre die Südtiroler Zeitgeschichte. Dr. Michael Gehler von der Leopold- Franzens- Universität in Innsbruck skizzierte bei einem Bildungstag sehr detailliert die Geschichte Südtirols nach 1918. Und vor noch gar nicht allzu langer Zeit legten 3 Mitglieder der Bundesleitung des Südtiroler Schützenbundes ihr Bekenntnis zur Tiroler Landeseinheit dar. Sie sprachen über ihre Arbeit und über die Stellung der Schützen in Südtirol. Für uns war dieses Auseinandersetzen mit der „anderen“ Geschichte Südtirols und mit unseren südlichen Kameraden sehr wichtig und wertvoll. Auch auf das Thema „Landeseinheit“ möchte ich später noch zurückkommen. Am 21. Oktober 1992 fand hier in der Volksschule Oberndorf der zweite „Gesamttiroler Bildungstag“ der drei Tiroler Schützenbünde zum Thema „Vision Europaregion Tirol“ statt. Auch dies war ein Meilenstein in unserer Bildungsarbeit. Gemeinsame Themen wie unsere „Sprache“, der „Umgang“, unsere „Kleidung“, der „Glaube“ und der Begriff „Tradition“ wurden bearbeitet. Zwei Aspekte fanden dabei besondere Beachtung: Zum einen der Begriff „Treue“, zum anderen die wichtigen Charakterzüge „Pflichtbewusstsein und Verantwortung“. Diese Aspekte möchte ich dann noch näher definieren.

Bei dieser Veranstaltung entstand auch ein Teil des Schützenfilms „Mit Blick zurück in die Zukunft“. Eine selbstkritische Bestandsaufnahme des Tiroler Schützenwesens.

Dieser Film wurde nach Erscheinen von allen Schützenkompanien angeschaut und war Thema für eine kritische Auseinandersetzung mit „unserem“ Schützenalltag.

Im Jahre 2002 befassten wir uns in Jochberg noch einmal mit der Europaregion Tirol und diskutierten darüber, wie man diese EUREGIO mit Leben erfüllen kann. Konkrete Aussagen darüber möchte ich nochmals im zweiten Teil meines Referates machen.

Ein für mich wichtiger Bildungstag fand dann 1994 in Waidring statt. Das Thema „Schützen und Bundesheer“ brachte eigentlich viele Ergebnisse. Eine Checkliste über die Zusammenarbeit beider Organisationen wurde erarbeitet. Diese ist aber leider nie abgearbeitet worden, obwohl wir Schützen und das Bundesheer viele Synergieeffekte gemeinsam nutzen könnten. Auch das Thema „Wehrbereitschaft“ möchte ich später noch einmal präzisieren.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungsarbeit im Schützenbataillon Rupert Wintersteller war und ist immer wieder das Thema „Glaube“. Und so haben wir hier in diesem Saale schon einmal dieses Thema zum Inhalt eines Bildungstages gemacht. Damals waren uns leider unsere Pfarrer als Diskussionspartner fern geblieben.

Drei Themenschwerpunkte haben wir an diesem Tage aber trotzdem in Arbeitsgruppen erarbeitet, nämlich „die Bedeutung der 10 Gebote für uns Schützen“, „unser Verständnis von Nächstenliebe“ und „wir Schützen als christliches Vorbild“.

Themen, wie ich meine, auch für unsere Zukunft, und daher möchte ich auch darauf in Kürze noch einmal eingehen.

Das für mich wichtigste Thema zurzeit und für die Zukunft der Schützen ist aber das Thema „Jungschützenarbeit“, weil unsere Blumenmädchen und Jungschützen die Zukunft des Tiroler Schützenwesens sind. Zum Thema „Jungschützen“ gab es einen sehr wertvollen Bildungstag in Fieberbrunn, bei dem deutlich zum Ausdruck kam, dass unsere Jugend die Aufgabe hat, unsere Grundsätze weiter zu „beseelen“, sie an die nächste Generation weiterzugeben und weiterhin die Schützen als Bollwerk, aber auch als positiven Mitgestalter unserer Landesentwicklung zu präsentieren. Es muss in Zukunft möglich sein, dass in jeder Tiroler Schützenkompanie zumindest 2 Jungschützen als „Taferlträger“ und zwei Blumenmädchen als deren Begleiter vorhanden sind. Kümmern wir uns nicht um die Formung unserer Kinder und Jugendlichen, dann graben wir dem Tiroler Schützenwesen

selber das Grab. Das muss einmal hinein in die Köpfe mancher Führungsoffiziere und das hat nichts mit Mehrkosten für die Kompanien zu tun. Das ist die wichtigste Investition in unsere Zukunft, liebe Freunde!

Und jetzt bin ich dort angelangt, wo Dr. Hans Haid und viele Referenten unserer vergangenen Bildungstage die Samen schon gesät haben:

In der Zukunft des Tiroler Schützenwesens nämlich.

Eines erscheint sich klar heraus zu kristallisieren: In einer immer schneller werdenden Zeit, in einer Zeit der zunehmenden Globalisierung mit all ihren auch negativen Begleiterscheinungen bleibt das Individuum Mensch immer öfter auf der Strecke. Der Mensch wird zum „Suchenden“. Institutionen wie wir Tiroler Schützen können da vieles anbieten. Werte wie Kameradschaft, Heimat und Verwurzelung, Glaube als Lebensgestaltender und Heilbringender Faktor, Treue, Disziplin, Verantwortung und Pflichtbewusstsein, das sind Meilensteine in der Charakterbildung und Hilfe auch für ein „erfülltes Leben“.

Und da sind wir auch schon wieder bei unseren zeitlosen Grundsätzen, die genau diese Werte vermitteln sollen.

Immer wieder ist in diesen von der „Treue“ die Rede. Das Wort „Treue“ ist so definiert, dass man immer zu einer einmal eingegangenen Bindung, zu etwas oder zu jemandem steht. Das beansprucht aber vor allem absolute Überzeugung, auch Standhaftigkeit und auch das Wissen darum, dass diese Überzeugung gut und richtig ist.

Die „Treue zum Glauben der Väter“ wird auch von dieser Standfestigkeit und unserer religiösen Überzeugung getragen. Die „12 Gebote“ sind dabei eine moralische Richtschnur, ein hoher moralische Level, der unser Zusammenleben regeln und ordnen soll. Und gerade solche moralische Ansprüche wird der Mensch in Zukunft immer mehr suchen. Damit verbunden sind aber auch unsere religiösen Feste und Bräuche. Sie sind für den Menschen in unserer Heimat neben ihrer religiösen Bedeutung auch Teil seiner Kultur und Teil seiner Identität.

Daher wird es Aufgabe der Schützen auch in Zukunft sein, diese religiösen Feste und Bräuche hoch zu halten und damit diese Lebensadern mit Leben zu erfüllen.

Viele Jugendliche suchen Halt und glauben an Gott. Wir Schützen und Marketenderinnen müssen ihnen Vorbilder in der Ausübung unseres christlichen Glaubens sein. Und dazu gehört auch der Besuch eines Sonntagsgottesdienstes.

Die „Treue zur geistig- kulturellen Landeseinheit“ beinhaltet die Überzeugung, dass es nur ein Tiroler Volk und eine Tiroler Kultur gibt. Dass dieses Volk seit fast 100 Jahren auf zwei Staaten aufgeteilt ist, ist bittere Realität. Unser Ziel muss es aber sein, diese Zweistaatlichkeit zu überwinden. Zurzeit gibt uns die Europaregion Tirol die Möglichkeit, die Menschen über die Grenzen hinweg wieder zusammen zu führen. Da muss es allerdings auch Visionen geben, diese EUREGIO mit Leben zu erfüllen, auch bei uns Schützen. Und da geschieht sicherlich noch zu wenig. Da haben die Schützen in Zukunft ein breites Betätigungsfeld. Wenn ich an unser Gedenkjahr 2009 zurückdenke, so ist eigentlich nichts greifbares davon übrig geblieben. Das einzige Pflänzchen, das damals kurz einen Wachstumsschub erhalten hat, war diese Europaregion Tirol. Warum stellen wir nicht an die Grenzen dieser Region ein sichtbares Zeichen in Form einer plastischen Darstellung des Landes mit den Worten „ein Tiroler Volk, eine Tiroler Kultur, ein Tiroler Land“? Sollte allerdings der Staat Italien die aktuelle Wirtschaftskrise nicht überstehen und sollte der Staat zerfallen, was zurzeit gar nicht so unrealistisch ist, so ist es meine klare politische

Überzeugung, dass man Süd- und Welschtirol zurückholen muss in unseren Bundesstaat Österreich. Mit allen Problemen und Schwierigkeiten, die damit verbunden wären. Ein „Freistaat“ Südtirol ist eine unrealistische Vision, hat kaum Überlebenschancen und gehört weder zur EU noch zum EURO- Raum. Auch hier könnte uns Schützen in Zukunft eine große Aufgabe der Zusammenführung und Integration bevorstehen, der wir uns stellen müssten.

Die „Treue zum Erbe unserer Väter“ beinhaltet die Überzeugung, dass wir Tiroler Schützen alles daran setzen sollten, dieses „Erbe“, für das unsere Väter (und Mütter) ja auch einige Male gekämpft haben, die Grundlage unserer Identität ist. Dieses „Erbe“ zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln bleibt auch in Zukunft Aufgabe der Schützen. Da gehört neben unserer Kultur auch die Erhaltung unserer Dialekte, unserer Talschaftstrachten und unseres alpenländischen Baustils dazu. Natürlich ändern sich die Zeiten und moderne Ausdrücke, moderne Stoffe und moderne Baumaterialien entwickeln sich. Trotzdem kommt es auch in Zukunft auf deren Art der Verwendung an. Gerade in der Umgangssprache haben sich immer wieder ausländische Ausdrücke eingenistet, die eigentlich mehr ausdrücken, als unsere Übersetzungen. Gegen deren Verwendung ist ja auch nichts einzuwenden. Aber es gibt gerade heute oft Anglizismen, die wir wirklich nicht brauchen, weil unsere Umgangssprache eigene Ausdrücke dafür kennt.

Unser alpenländischer Baustil, der sich auch in Jahrhunderten behutsam, vor allem zweckmäßig entwickelt hat, soll auch zeitadäquat weiterentwickelt werden. Die Beton- und Glasquader, die man jetzt aber überall in unsere Dörfer verpflanzt, entsprechen dieser Entwicklung sicher nicht. Unsere Architekten sind endlich aufgefordert, einen eigenständigen Tiroler Baustil zu entwickeln, der zu unseren bestehenden Ortsbildern passt und doch moderne Architektur darstellt. Es gibt gute Beispiele dafür, wo sich Architekten wirklich darum bemüht haben.

Im Frühjahr des kommenden Jahres werden wir eine Bildungsveranstaltung zum Thema „Bauen am Land“ machen. Wir werden Fachleute einladen und referieren lassen, die sich um die Weiterentwicklung unserer ländlichen Architektur Gedanken machen. Dazu darf ich jetzt schon herzlich einladen, eine Einladung an alle Schützenkompanien wird rechtzeitig ergehen.

Mit diesen Gedanken knüpfe ich jetzt auch schon am Grundsatz „Schutz von Heimat und Vaterland“ an: „Schütze“ sein wird in Zukunft auch vermehrt heißen, sich nicht alles gefallen zu lassen. Es wird nicht reichen, sich „duckmäuserisch“ ins hinterste Eck zu verkriechen und nur bei Schützenfesten zündende Sonntagsreden zu halten. „Engagiert sein“ und „Wehrbereitschaft“ zu zeigen, „das“ aufzeigen, was man glaubt, dass es nicht richtig ist. „Visionen“ haben, denn ohne „Visionen“ verkommt unsere Gesellschaft. - Das ist übrigens auch ein Manko unserer heutigen Tagespolitik. Man spürt nur mehr „Kirchturm-politik“ und „faule Kompromisse“. Man merkt kaum mehr etwas von neuen „Visionen“: Wie soll etwas nachhaltig und zukunftssträchtig zum Wohle unserer Heimat und unserer Bevölkerung verändert werden?-

Wir Tiroler Schützen sollten uns da wohlwollend abheben. Mit „Visionen“ - aufbauend auf unseren Grundsätzen- zum Wohle unseres Landes arbeiten. Und da spielen die beiden Charakterzüge „Pflichtbewusstsein und Verantwortung“ eine große Rolle. „Verantwortung“ übernehmen gegenüber der Gesellschaft und der Familie und „Pflichtbewusstsein“ haben im eigenen „Tun“ und „Handeln“.

Die Zukunft des „Tiroler Schützenwesens“ hängt in der Zukunft also sicher weiterhin vom „eigenen Auftreten“ und vom „eigenen Anspruch“ ab.

Das große Plus an unserer Organisation ist, dass Schützenkameraden aus allen Bevölkerungsschichten kommen und die Parteizugehörigkeit keine Rolle spielt. Schützen sind eine Wertegemeinschaft und aufbauend auf diesen Werten wollen wir uns auch der Zukunft stellen und unser Land positiv mitgestalten.

Natürlich soll auch in Zukunft der jahrhundertealte „Schützenbrauch“ eine wichtige Rolle spielen. Diszipliniert in „Reih und Glied“ zu marschieren um Einheit zu zeigen, gehört da genauso dazu, wie die perfekte „Ehrensalue“ für unseren Hergortt oder der Schießsport. Und beim Schießsport wäre eine von langer Hand geplante Wieder-zusammenführung von Gilden und Kompanien eine wichtige zukünftige Arbeit für uns, in welcher Form auch immer. Wenn man mit einem gemeinsamen Nachwuchs anfängt, dann wird sich vieles von selber regeln. Bei uns hier in Oberndorf funktioniert dies einwandfrei. Seit vielen Jahren ist jeden Freitag ab 16:30 Uhr Schießtraining mit einer integrierten Jungschützen- Viertelstunde. Die Kinder sind begeistert und zurzeit gibt es auch keine Nachwuchsprobleme. Und wir formen unsere Kinder und Jugendlichen nach altem Tiroler Schützenbrauch.

So ist mir um die Zukunft des Tiroler Schützenwesens nicht bange!

Wir haben gerade in einer immer enger werdenden Welt immer mehr die Aufgabe, dem Individuum „Mensch“ Halt und Heimat zu vermitteln, eine Kultur aufrecht zu erhalten, die auch von unseren Gästen sehr geschätzt wird. Tiroler Identität ist etwas Eigenständiges, etwas Anderes und daher auch etwas Besonderes. Wir Tiroler Schützen sind ein Teil dieser Identität und daher auch in Zukunft unverzichtbar!

Liebe Anwesende!

Gestattet mir aber als Bildungsoffizier eines Schützenbataillons zum Abschluss noch eine Bitte:

Wir Schützen sind in unserer ureigensten Bestimmung auch ein paramilitärischer Verein und beweisen dies durch unser militärisches Auftreten bei jeder Ausrückung. Die Meisten unserer Kameraden haben Disziplin und den Umgang mit der Waffe während ihres Wehrdienstes erlernt. Und damit ist auch eine positive Einstellung zur „Wehrbereitschaft“ verbunden. Diese drei Merkmale „Disziplin, Umgang mit der Waffe“ und Wehrbereitschaft sind auch die wichtigsten Wesensmerkmale jedes Tiroler Schützen. Geht daher bitte am 20. Jänner zur Volksbefragung und sagt „Ja“ zur Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht. Jede Alternative ist ein „Pfuscher“ und bringt eine Generation von „Weichlingen“.

Danke und Schützen- Heil

Euer **Christian**